

An abstract painting featuring multiple overlapping faces rendered in a style of expressive brushwork. The primary colors are teal and grey, with some areas of light skin tone. The composition is dense and layered, with the faces appearing to emerge from a complex web of strokes. The overall effect is one of movement and depth.

Ilona Ottenbreit  
Judith Evers

# just heads

# Just heads

Das Buchprojekt „Just heads“ ist ein Projekt, das sich langsam und stetig seit 2016 entwickelt. Regelmäßig besucht die Schauspielerin und Lyrikerin Judith Evers mein Studio und schreibt inspiriert durch meine Köpfe. Sie wählt sich einen Kopf aus, beginnt sich auf ihn einzulassen und auszudrücken, was sie dabei empfindet oder wie sie denkt, was dieser Kopf empfinden könnte. Die dabei entstandenen lyrischen Texte bieten uns Grundlage zur Diskussion und werden den Köpfen gegenüber gestellt, wie hier in den ersten folgenden Beispielen.

2019 möchten wir beginnen das Design zu entwickeln und ein Format finden, wie man dieses Buch darstellen und veröffentlichen kann.

Die Veröffentlichung des Buches soll im Rahmen einer Ausstellung, mit dem gleichnamigen Titel, statt finden. Die Texte werden Teil der Ausstellung sein und von Frau Evers gelesen.

Beteiligte Künstler\*innen an diesem Projekt:

Malerei . Ilona Ottenbreit

Lyrik . Judith Evers / [www.eversschauspiel.com](http://www.eversschauspiel.com)

Design . Birgit Hölzer / [www.weiss-heiten.com](http://www.weiss-heiten.com)



Hängendes Fleisch, Schweineastronauten.  
Ich rauche, rauche, rauche im Raucherritt.  
Hängefleisch in meinem Kopf.  
Kopf weggemacht. Das Blut soll ja raus.  
Gedanken strömen wie Blut heraus aus meinem Körper.  
Spuren. Schlieren, grau-schwarz.  
Verkrüppelte Gedanken. Schmerz.  
Schmerzvolle Spur, rinnt in Wellen,  
„wie Schluchzer aus Fontänen quellen.  
Ich rinne hin zum Schleim des Wurmes und wurme auch.“

Wer bin? Wer spricht?

Mein Herz klopft, wirbelt, wirbelt, wirbelt.

Mein Kopf plappert;

bin kaputt, müde, am Mittwoch eingeladen zu Marlene Dietrich,  
es ist zuviel, außer Atem.

Herz klopft, wirbelt, Gedanken trudeln.

Berthold hat mich gefragt, ob ich... , Modedesign.

Hinfahren nach Lichtenberg, Judith Rosenbaum, so nett,

endlich mal live sehen, die Sachen, tolle Frau,

Mode gemacht, diese Stofflichkeit, mit Stoffen was machen,

Fäden durchziehen, weiß gar nicht, warum ich diese Bilder mache,

was ich damit machen soll, eigentlich hätte ich Kunst studieren sollen,

pietistisches Elternhaus, Sekte, in Israel gelebt, dort verheiratet...

Gekellnert mit Chianti...

ins Atelier gegangen, auch einen Rundgang gestalten, Feedback zu meinen  
Arbeiten, Zunge schneller als der Kopf.

Ich hänge an den Arbeiten, klebe dran, es beschäftigt mich,

das ist gut, es ist nicht rund und reif, quer rüber, wie ein Schnitt,

was eine Scherbe macht, da ist irgendetwas.

Es beschäftigt mich, winzig kleines Atelier,

beschäftigt mit Worten und mit Ikonen, Ikonographie studiert,

bin auf dem Weg meine Spiritualität zu entdecken,

spricht fließend Hebräisch, drei Jahre da gewesen,

fühlt sich verwurzelt, immer schon, Klischee einer Jüdin.

Berthold, Überlebensstrategie, Rosenbaum ist nicht jüdisch,

es gibt auch einen katholischen Zweig, wirklich,

are you one of us, no, I am not one of you.

Dann war ich wirklich nicht eine von ihnen. Ja, die sind da so.

Kopf plappert, das wäre toll, ich will das Ding auch haben...

Freut mich jeden Tag. Altbaufensterbrett.

Skulptur auf's Fensterbrett, will ich haben.

Kopf plappert. Schwuler Ästhet. Kunst, kunstvoll.

Heller Hautkrebs auf der Nase frisst sich über die Jahre in die Knochen,

nein nicht wirklich, ist harmlos. Schwarzteekompressen,

nur ein Grieskörnchen, ausdrücken, Schwarzteekompressen, 3 x 15 Minuten

auf die Dermatitis (Hautentzündung). Ich hasse das, ich sah aus wie eine

Eidechse, Haut wird weggezogen... schrecklich, ich sehe scheiße aus... nein!

Ruhe jetzt, Kopf plappert weiter. Die billige Wimperntusche von L'oreal

vertragen alle Allergiker. Glas, ein Glas, Wein aus dem Glas.

Mein Herz wiegt schwer, wirbelt nicht mehr. Seele schweigt, Seele fern,

Seele stillgelegt.

„Chef hat mich in den Arsch getreten,

für 4 gearbeitet...totale Erschöpfung... nehme was mit,

Ringelnatter, Gottesanbeterin, in der Schweiz, Seele schlimm,

ich krieg das zeitlich nicht hin.

Kein roter Faden, Durcheinander.

6



7

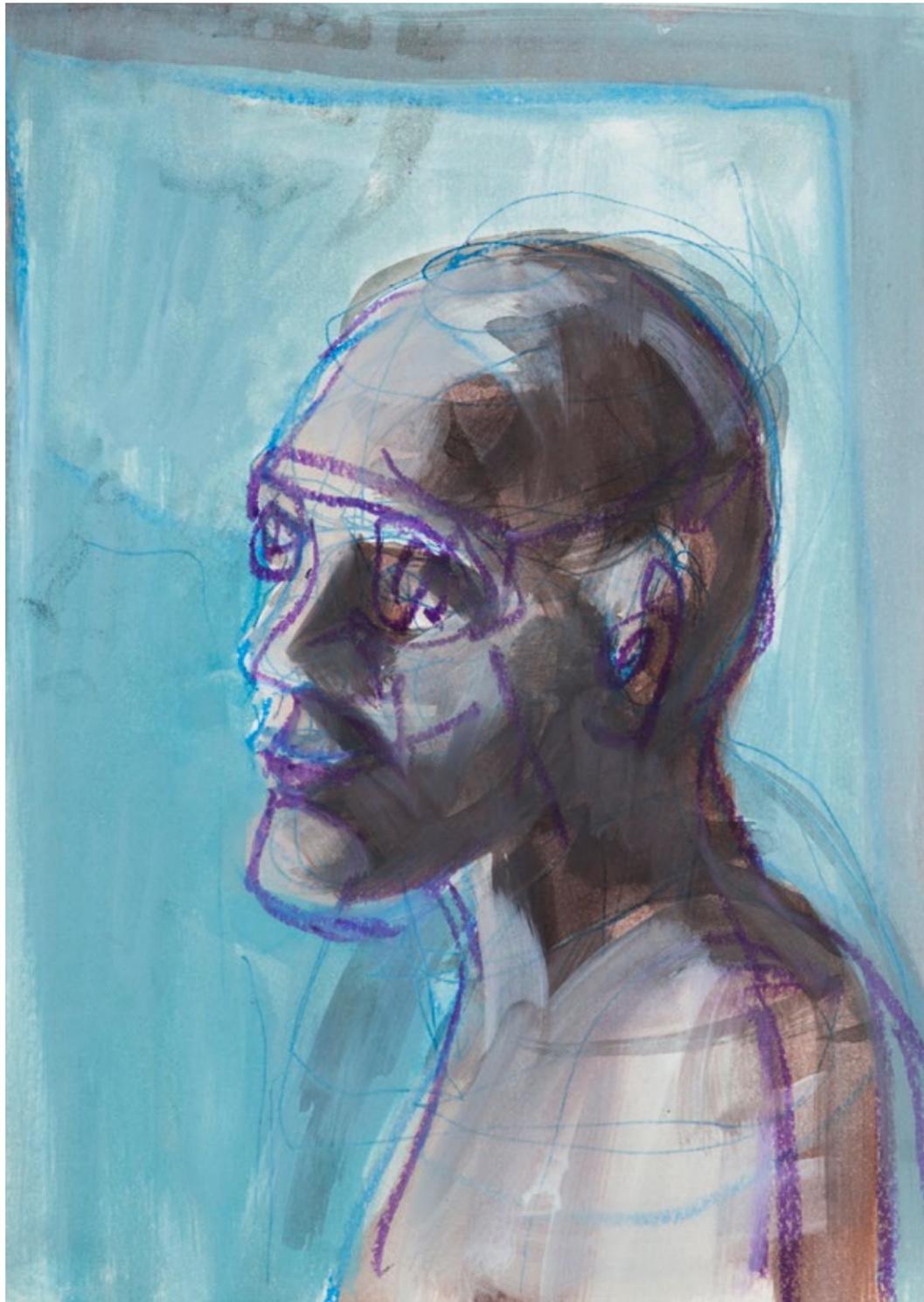
Just heads

Traum – verschwindet!  
Traum – entwichen!  
Realität – weh! Wehe!

Sprich nicht. Mehrmals gesagt.  
Nicht sprechen.  
Starren, nicht sprechen, festhalten.  
Ohne Worte!

Schimmer!  
Schimmerndes!  
Etwas verschwimmt!





Ich bedaure, bedaure so sehr,  
dass ich schon seit drei Tagen hier sitze,  
am offenen Fenster.  
Tag und Nacht, nachts halb eingeschlafen,  
gefroren und mich trotzdem nicht gerührt.  
Tagsüber gesessen und gewartet, gewartet,  
dass etwas passiert, sich etwas verändert.  
Nichts ist passiert. Nichts hat sich verändert.  
Die Sonne hat mich morgens erwärmt, angenehmes Gefühl.  
Hoffnung, für einen Moment,  
dann wieder nichts, nichts gefühlt, wie taub dagesessen.  
Zur Rodin Skulptur erstarrt, nicht dichtend, nicht denkend.  
Berthold!  
Berthold hat es in mir geblitzt,  
plötzlich mehrmals hintereinander:  
Berthold, Berthold, Berthold.  
Dann wieder nichts. Kopf leer, Skulptur leer.  
Taubendreck. Erpelfüße, Punktlandung. Kopfweg.  
Ich rühre mich nicht. Warten, weiter warten. Wohin führt das?  
Keine Ahnung. Verstehe nicht.  
Heller noch heller, nichts verändert sich.  
Verstehste, nichts verändert sich. Ich will nicht mehr.  
Mehr weniger. Mit Schwung. Nicht so viel unten, dicker als oben.  
Ein Geäst. Ich nicht mehr.  
Bedauern dauert.  
Musik, Autoradio, bekannt, Erinnerung an etwas Schönes,  
Fernes, Jugendliches, schmerzt, verfliegt wieder.  
Nichts mehr da. Ist nichts mehr da, verfliegt.  
Sonnenblumen verfliegen. Sonne verfliegt nicht.  
Kehrt wieder, ist da. Himmel blau. Trost, kurz.  
Dann wieder nichts als Bedauern.  
Flöge ich genauso wie das Verfliegen,  
dann wäre ich längst verflogen. Verflüchtigt.  
Ich hätte mich verflüchtigt.  
Himmel blau, Sonne warm. Hoffnung. Fliegen verfliegen. Warten.  
Nichts passiert. Will nicht. Einmal mehr, will nicht mehr.  
Musik verstummt. Autoreifen verbrennen, Gestank.  
Müde, Müdigkeit. Ich bin müde, sitze immer noch, schlafen, nur  
kurz. Das Warten verkürzen, das Warten verschlafen.  
Macht nix. Nichts passiert.



Ungeduldige Seele.  
Starb unter dem Messer, zu anderer Zeit,  
ain einem anderen Leben.  
Gefesselt, streng gezurrt. Eng gefasst.  
Spüre die Fesseln.  
Los, lass mich los, lass los, streng gezurrt.  
Schweres Gepäck.  
Lange her.  
Brennen an den Fesseln, verbrenne deine Fesseln.  
Ein unmöglicher Auftrag.  
Verletzung, Spagat.

Warum?  
Ich will nicht mehr.  
Mehr.  
Nicht mehr.  
Meer will ich.  
Willenlos mehr wollen.  
Das Meer wollen.





Als ich klein war, fand ich mich immer wieder in einer Wiese  
voller Alpakas wieder.  
Als ich klein war, fand ich mich auf einer Wiese voller Alpakas  
wieder.  
Als ich klein war, fand ich mich mit Alpakas wieder.  
Als ich klein war, fand ich Alpakas wieder.

Als ich klein war fand ich Alpakas  
Als ich klein war fand ich  
Als ich klein war fand  
Als ich klein war  
Als ich klein  
Als ich  
Als

#### Auf der Wiese

Wilde Rauke, Alpakagebiss, Zähne gefletscht, klein, Trockenheit,  
Flut, Eigentum, wahr. Alpakagesicht wie David Bowie.

Jetzt bin ich nicht mehr klein. Bin über 40 Jahre alt,  
vergesse manchmal, dass ich klein war.  
Vergesse die Alpakas, vergesse die Wiese, die wilde Rauke.  
Vogelgezwitscher.

Erinnerung.

Auf Schlag ist alles wieder da. Rauke wild, Alpaka gefletscht,  
trockene Flut, eigentümlich.

Stundenlang sitze ich da, bin klein wie früher.

Alles ist wahr.

Ich habe mein Leben gesehen.  
Vor meinen Augen lief es ab wie ein Film,  
ganz plötzlich.

Es beginnt mit meiner Geburt.  
Ich starre mich an.  
Ein hübsches Baby mit Locken (ohne Haar).  
Warum das alles?  
Ich stehe auf der Straße,  
vor mir mein Leben.  
Es betrachtet mich, bin verwirrt,  
ich blicke auf mein Leben.  
Jetzt lauter Menschen,  
ich sehe nur ihre Köpfe.  
Sie schauen auf mich,  
ich erkenne meine Eltern,  
sie sehen jünger aus,  
mein verstorbener Onkel ist auch dabei,  
die alten Damen von der Kirche.  
Sie sehen alle viel jünger aus.

Mein Leben lächelt mir zu.  
Ich lächele schüchtern zurück.  
Es sind noch viel mehr da.  
Menschen, die ich nicht kenne.  
Sie schauen nachdenklich,  
manche leidend, skeptisch,  
erschrocken, geschockt.  
Sie stecken alle in meinem Leben drin.  
Das verzieht jetzt sein Gesicht  
zu einer eigenartigen Fratze.  
Eine Fratze mit allen anderen drin.  
Ich erschrecke mich.  
Jetzt zieht mein Leben diese Fratze  
wie eine Maske über den Kopf.  
Dahinter, das Antlitz einer Frau,  
gütig, voller Schönheit, weise.  
Ich versinke in ihren Augen,  
in den Augen meines Lebens.





